

„im Auge gehabt den Nothstand einer Gegend in der unmittelbaren Nähe der Stadt, die ich zu vertreten die Ehre habe. Ich kann Dasjenige, was Herr Secretär von Zahn angegeben hat, aus eigener Erfahrung bezeugen. Wenn nicht bald Etwas geschieht, um den Müllengrund für den Eisenbahnverkehr aufzuschließen, so ist die Gefahr vorhanden, daß dort ein Nothstand eintritt, der doch zu den gerechtesten Bedenken Anlaß geben würde. Man hat vorhin hier in der Kammer betont, der Staatseisenbahnbau auf dem rechten Elbufer sei gerechtfertigt zur Förderung der Industrie der Pirnaischen Sandsteinbrüche. Auf jenem Elbufer ist jedoch kein Nothstand; im Müllengrunde aber, meine Herren, ist entschieden wahrzunehmen gewesen, daß im Laufe der letzten Jahre diese Gegend sehr zurückgegangen ist, und wird der Nothruf dieser Gegend nicht erhört, so wird eine bisher sehr industrielle, sehr thätige Bevölkerung ganz unbedingt in einen Zustand versetzt, der für die ganze Umgebung nur nachtheilig sein kann. Von diesem Gesichtspunkte aus erlaube ich mir, die Kammer dringend zu ersuchen, dem Antrag, den Herr Secretär von Zahn und ich gestellt haben, und zwar zunächst demjenigen unter 1. beizustimmen.“

Dies, meine Herren, habe ich mir damals erlaubt auszusprechen. Am 8. Mai 1874 habe ich mir gestattet, darauf hinzuweisen, daß dieser Gegend bloß geholfen, der Nothstand von ihr abgewendet werden könne, wenn sie eine Eisenbahnverbindung bekomme. Ich glaube, das letzte Jahr hat mir vollständig Recht gegeben und ich möchte daher weiter den Wunsch aussprechen, daß die Periode bis zum nächsten Landtage seitens der königl. Staatsregierung doch dazu verwendet werden möge, dieser Gegend allen Ernstes eine weitere Unterstützung dadurch zu Theil werden zu lassen, daß das Bahnproject weiter vorbereitet wird. Ich möchte dringend wünschen, daß wenigstens auf dem nächsten Landtage der betreffende Bahnbau beschlossen werde. Ich, meine Herren, habe vor sechs Jahren wohl mich dahin ausgesprochen gehabt, wenn es ohne unverhältnismäßige Kosten geschehen könnte, so würde eine Verbindung zwischen Zwickau und Lichtenstein für den Müllengrund wohl zu empfehlen sein. Ich habe damals aber auch wohl angedeutet, daß man Vertretung eines localen Standpunktes bei mir nicht annehmen möge, daß ich kein besonderes Gewicht darauf lege, auf die zunächst vorgeschlagene Linie; daß es sich vielmehr nur um eine Berücksichtigung dieser Gegend des Müllengrundes handeln könne, und ich erkenne gegenwärtig sogar an, daß vielleicht die richtige Lösung der Frage sein würde, wenn womöglich in der ganzen Länge des Müllengrundes eine Secundäreisenbahn nach Glauchau hergestellt würde. Dadurch würde einer industriellen Bevölkerung vorausichtlich Gelegenheit geboten werden, alsbald sich anderweitig beschäftigt zu sehen. Es würden alsbald in diesem hübsch gelegenen Grunde neue gewerbliche Etablissements entstehen und die Bevölkerung würde dadurch zu anderen Beschäftigungen übergeführt werden.

Abg. Lieblnecht: Ich habe zunächst eine Bemerkung zu machen über die Form, in welcher in Bezug auf diesen Gegenstand die an uns gerichtete Petition gehalten ist. Die Petition beginnt:

„Wenn das in tiefster Ehrerbietung unterzeichnete Comité andurch wiederum wagt, zum Zweck einer angemessenen, die Interessen des Müllengrundes während der Bahnverbindung einer hohen Ständeversammlung ein unterthänigstes Bittgesuch zu unterbreiten, so wolle hochdieselbe in diesem flehentlichen Gesuche den nothgedrungenen Ausdruck des gerechtesten Wunsches zc. zc. ersuchen.“

Meine Herren! Eine solche Bauchrutscherei schickt sich nicht. Jeder Staatsbürger hat das Recht, sich mit seinen Wünschen und Forderungen an die Kammer zu wenden. Die Schuldigkeit der Kammer ist es, sich der Interessen sämtlicher Staatsbürger anzunehmen, und jeder Staatsbürger hat das Recht, die Kammer an ihre Pflicht zu erinnern. Wie die Verfasser dieser Petition reden, das ist nicht deutsch, das ist chinesisch, und ich möchte wünschen, daß man sich in Deutschland endlich daran gewöhnt, die Sprache von Männern zu reden. Das in Bezug auf die Form.

Was den Inhalt der Petition betrifft, so kann und muß ich dieselbe vollständig unterstützen, und da von den beiden Herren Vorrednern zur Sache so ziemlich Alles gesagt worden ist, was gesagt werden kann, so habe ich bloß ein paar Bemerkungen zu machen. Es wird im Berichte der Commission zugegeben, daß die Petition durchaus berechtigt sei; „aber“ — heißt es dann — „es liegen principielle Bedenken vor“, jetzt mit dem Bau vorzugehen. Meine Herren! Welcher Art sind diese „principiellen Bedenken“? Wir stoßen da immer und immer auf die leidige Finanzfrage. Das Geld wird zu anderen Dingen, zu unproductiven Zwecken gebraucht und für die nothwendigsten Zwecke fehlt es dann. Was dieser Petition eine ganz besondere Wichtigkeit giebt, ist der Hintergrund des Nothstandes, auf den vom letzten Herrn Vorredner bereits hingewiesen worden ist. Schon bei der Nothstandsdebatte wurde von mir darauf aufmerksam gemacht, daß es doppelt nothwendig sei, im Müllengrunde eine Eisenbahn zu bauen; einmal, um dort für die Zukunft dauernd zu helfen, indem der Absatz gefördert und durch Erleichterung des Verkehrs der Wohlstand gehoben wird, und zweitens, um dadurch, daß bei dem Eisenbahnbau Arbeit geschaffen wird, den Leuten auch momentan zu helfen. Es thut mir außerordentlich leid, daß man sich in der Deputation von diesen Rücksichten nicht hat leiten lassen und daß bloß beschlossen worden ist, die Petition „der Regierung zur Kenntnisaufnahme zu übergeben“. Ich hatte die Absicht, einen weitergehenden Antrag zu stellen; bin aber in Anbetracht der Stimmung, welche im Hause herrscht, davon zurückgekommen und zwar deshalb, weil